

Große Erfolge beim EU-Campus!

EU Campus Office, Direktor Yoshihiko **Wada**
Organisation zur Förderung Globaler Kooperationen, Verwaltungsdirektor Tatsuya **Tanaka**

- I. **2020 hat das dritte Internationale Symposium, das die Dōshisha Universität gemeinsam mit der Universität Tübingen ausrichtet, stattgefunden!
Challenges toward Building Societies Filled with Respect for „Diversity“**

Vorbemerkung:

Das dritte Internationale Symposium, anlässlich der Errichtung des Dōshisha EU-Campus an der berühmten Universität Tübingen (fortan EU-Campus genannt), fand während der drei Tage vom 25. Februar 2020 (Dienstag) bis 27. Februar 2020 (Donnerstag) am Kyōtanabe Campus und am Imadegawa Campus statt. Die Teilnehmerzahl belief sich auf ca. 140 Personen.



Präsident der Dōshisha Universität, Prof. Matsuoka, spricht anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten



Prorektorin der Universität Tübingen, Prof. Amos, spricht anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten



Erster Tag in der Kotobakan Kapelle, Kyōtanabe Campus

Zum Hauptthema: Herausforderungen einer Gesellschaftsstruktur, die „Diversität“ wertschätzt (Challenges toward building societies filled with respect for „Diversity“) wurden Panel Sessions mit folgenden Unterthemen vorbereitet: Diversität bei Menschen mit körperlichen oder seelischen Besonderheiten, Biodiversität, Geschlechterdiversität, religiöse oder ethnische Diversität und Diversität in Begrifflichkeiten und Formulierungen. Über diese Themen erfolgte auf Englisch ein reger Diskussionsaustausch zwischen Forschenden der Dōshisha Universität und der Universität Tübingen.

Über die Beweggründe der Ausrichtung des Symposiums

Nach dem Leitspruch „tekito fuki“ⁱ bemühte sich der Gründer der Dōshisha Universität Neesima Joeⁱⁱ darum, der „Vielfalt (Diversität)“ in den Persönlichkeiten seiner Studierenden mit Achtung zu begegnen. Zahlreiche Pioniere der sozialen Wohlfahrt können als Wegbereiter dieser „Erziehung zum respektvollen Umgang mit Diversität“ innerhalb der Dōshisha Universität angeführt werden, so auch der sogenannte Vater der japanischen Wohlfahrt, Gunpei Yamamuro von der Heilsarmee, der als überaus moralischer Absolvent der Dōshisha erachtet wird.

Helen Keller hielt bei ihrem Japan-Besuch einen Vortrag an der Frauenabteilung der Dōshisha Universität, was eine weitere bekannte Geschichte ist, und es war wiederum die Dōshisha Universität, die erstmals in Japan ihre Tore für Sehbehinderte öffnete. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass mit Neesimas Grundsatz: „jeder einzelne Mensch ist wichtig“, die Erziehung an unserer Universität historisch gleichbedeutend ist mit der Wertschätzung von „Diversität“.

In der gegenwärtigen internationalen Gesellschaft verstärkt sich jedoch die Tendenz, „Diversität“ nicht zu akzeptieren. Vor allem Menschen mit Behinderung, ethnische und religiöse Minderheiten, sexuelle Minderheiten und Frauen spüren die Härten des Lebens in einer solchen gesellschaftlichen Umgebung. Auch in Japan schwindet die Toleranz gegenüber divergierenden Meinungen oder Standpunkten. Das Anfachen von Diskriminierung, Hass, Segmentierung und Polarisierung in sogenannten hate speeches kann im Nachhinein nicht mehr rückgängig gemacht werden.

In der deutschen Gesellschaft sind während des Zweiten Weltkriegs Menschen, die in Bezug auf „Rasse“, Ethnie, Sexualität, Religion Politik oder aufgrund von Behinderung Minderheiten darstellten, unterdrückt und vertrieben worden. Nach dem Krieg sollte sich dieser Fehler, die „Würde des Menschen“ zu verletzen, wie es im Nationalsozialismus während des Krieges geschah, nie mehr wiederholen. Dadurch gelang es, den Aufstieg des radikalen Rechtsnationalismus unter Kontrolle zu bringen und Flüchtlinge aktiv aufzunehmen. In letzter Zeit wurde allerdings die Sorge um die sprunghafte Zunahme von Migranten und Flüchtlingen geäußert.

Das natürliche Ökosystem ist ebenfalls mit vergleichbaren Krisen konfrontiert. Durch die Zerstörung von natürlichen Lebensräumen, die exzessive Fischerei und Jagd und die Invasion nichtheimischer Arten etwa kommt es zu einem zunehmenden Anstieg des Artensterbens. Der Plastikmüll in den Meeren treibt Tiere und Pflanzen in den Tod. Daraus lässt sich die Forderung einer radikalen Reform formulieren, bei der die „Würde des Lebens“ Wertschätzung erfährt.

In diesem Symposium sind Forschende aus Japan und Deutschland bzw. Asien und Europa aufgefordert, ihre aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse, sei es aus den Naturwissenschaften, Humanwissenschaften oder Gesellschaftswissenschaften zu präsentieren, ausführlich darüber zu diskutieren und schließlich Lösungsvorschläge dahingehend zu unterbreiten, welchen Beitrag die Wissenschaft und die Universitäten im Hinblick auf die Aufgaben einer „Diversität“ wertschätzenden Gesellschaft leisten können.

Übersicht der einzelnen Panels mit Themen, Vorsitzenden und Vortragenden

[Panel 1-1] Diversität bei Menschen mit körperlichen oder seelischen Besonderheiten und die „Würde des Menschen“

Vorsitz: Prof. Yoshio Sakurai (Institut für Hirnforschung der Dōshisha Universität, Neurologie, Psychologie)

- (1) Prof. Noriko Koizumi (Fakultät für Bio- und Medizinwissenschaft/Life Sciences der Dōshisha Universität, Regenerative Medizin)
- (2) Prof. Marius Ueffing (Medizinische Fakultät der Universität Tübingen, Augenheilkunde)
- (3) Prof. Hans-Ulrich Schnitzler (Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen, Bioakustik)
- (4) Prof. Shizuko Hiryū (Fakultät für Biowissenschaft der Dōshisha Universität, technische Bioakustik)
- (5) Prof. Shinichi Ishikawa (Psychologische Fakultät der Dōshisha Universität, Klinische Psychologie)

Nach der Eröffnungszeremonie wurde das Thema „Diversität bei Menschen mit körperlichen oder seelischen Besonderheiten“ aus den neusten naturwissenschaftlichen Forschungen im Hinblick auf die Diversität bei Lebewesen, inklusive dem Menschen, erörtert. Fragen, wie etwa die regenerative Medizin von menschlicher Hornhaut (Cornea), Diversität und Entwicklung von Genmutationen, das Echolot-System bei Fledermäusen und deren technische Anwendung oder auch Probleme der psychischen Verfassung von Kindern und Jugendlichen, wurden in ihrer ganzen Bandbreite besprochen. Hinsichtlich der Auffassung von Diversität bei den experimentellen Wissenschaften in der Medizin, der Biologie, den Ingenieurwissenschaften und der Psychologie gab es tiefgreifende Einsichten sowie einen regen Austausch darüber, welchen Beitrag sie zur Lösung der Probleme in der gegenwärtigen Gesellschaft leisten können. (Vorsitzender Yoshio Sakurai)



[Panel 1-1] Kotobakan-Kapelle, Kyōtanabe Campus

[Panel 1-2] Vom Schutz der Biodiversität und dem Wert der Natur

Vorsitz: Prof. Yuejun Zheng (Fakultät für Kultur- und Informationswissenschaft der Dōshisha Universität, Dekan der Abteilung zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit, Verhaltensmessung, Umweltbewusstsein)

- (1) Prof. Thomas Potthast (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen, Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, Ethik, Theorie und Geschichte der Biowissenschaften)
- (2) Prof. Katsuhiko Kohara (Theologische Fakultät der Dōshisha Universität, Religionsethik)
- (3) Prof. Takashi Osono (Fakultät für Ingenieurwissenschaft der Dōshisha Universität, Waldökologie)
- (4) Prof. Motohiro Hasegawa (Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Dōshisha Universität, Bodenökologie)

Im Rahmen von Panel 1-2 wurden Debatten zu den Schlüsselbegriffen von Biodiversität und dem Wert von Natur geführt. Vier Redner aus dem In- und Ausland präsentierten ihre neuesten Forschungen zu Ausprägung und Bedeutung von Diversität, und zwar jeweils aus ethischer und kognitiver Perspektive: im Bereich der Biodiversität und kultureller Diversität, der Geschichte über die Beziehung von Mensch und Tier, der Vielfalt von Pilzen weltweit und schließlich der Biodiversität im Boden. Danach entwickelte sich unter Einbezug des gesamten Plenums ein tiefgreifender interdisziplinärer Diskurs. Durch einen regen Meinungs austausch kam man übereinstimmend zu der Erkenntnis, dass bezüglich der Biodiversität bis heute noch viele Fragen offen sind und dass es wichtig ist, das Bewusstsein der Allgemeinheit gegenüber der Bedeutung von Biodiversität zu stärken. Hier wurde auch auf die Dringlichkeit verwiesen, Forschungen durchzuführen, die einen Beitrag zur Planung politischer Maßnahmen liefern. (Vorsitzender Yuejun Zheng).



[Panel 1-2] Ryōshinkan, Raum 305, Imadegawa Campus

[Panel 2-1] Respekt und Koexistenz unter Menschen von unterschiedlicher Rasse und unterschiedlichem religiösem Hintergrund

Vorsitz; Prof. Martha Mensendiek (Fakultät für Gesellschaftswissenschaft der Dōshisha Universität, Soziale Wohlfahrt)

- (1) Prof. Monika Schrimpf (Philosophische Fakultät der Universität Tübingen, Japanologie und Religionswissenschaft)
- (2) Prof. Karin Amos (Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre der Universität Tübingen, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft, Institut für Erziehungswissenschaft, Allgemeine Pädagogik)
- (3) Dr. Iyas Salim Abu-Hajjar (Organisation für Weiterbildung der Dōshisha Universität, Islamische Zivilgesellschaft)

Das Panel zum Thema „Respekt und Koexistenz von Menschen unterschiedlicher Ethnie und unterschiedlichem religiösem Hintergrund“ bot eine wertvolle Möglichkeit, aus der Betrachtung des interreligiösen Austausches in der Geschichte Japans, der multikulturellen Bildung in Deutschland und schließlich der Maßnahmen hinsichtlich ausländischer Arbeitskräfte in Japan, die soziale Diversität und Koexistenz zu reflektieren. Allgemein konnte bestätigt werden, dass die von den jeweiligen Spezialgebieten abweichende „dualistisch“ ausgerichtete Denkweise Ausgrenzung, Intoleranz und Konfrontation zur Folge hat. Des Weiteren wurde die Erkenntnis geteilt, dass in Diversität auch Gemeinsamkeiten auszumachen sind, und dass ein Miteinander immer auch die Wertschätzung der Menschenwürde voraussetzt. Außerdem gab es viele Anregungen und Vorschläge zur Frage, wie Erziehung ein Verständnis von Diversität vermitteln kann. (Vorsitzende Martha Mensendiek)



[Panel 2-1] Ryōshinkan, Raum 305, Imadegawa Campus

[Panel 2-2] Diversität im Hinblick auf Geschlecht und damit einhergehenden Herausforderungen

Vorsitz: Prof. Junko Saeki (Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät der Dōshisha Universität, Medienwissenschaft)

- (1) Prof. Kozue Akibayashi (Institut für Global Studies der Dōshisha Universität, Genderforschung, Friedensforschung)
- (2) Prof. Ingrid Hotz-Davies (Philosophische Fakultät der Universität Tübingen, Englische Literatur und Gender Studies)
- (3) Prof. Gill Steel (Institut für Internationale Bildung der Dōshisha Universität, Politikwissenschaft)

Panel 2-2 konfrontierte die Teilnehmenden mit Vorträgen über die Frauenbewegung und die Situation von sexualisierter Gewalt auf Okinawa, die gesellschaftswissenschaftliche Analyse des afrikastämmigen amerikanischen Schriftstellers James Baldwin in „Another Country“, und der Diskrepanz zwischen der Höhe des Gender Gap und dem allgemeinen Wohlbefinden der Frauen in Japan. Das alles deckte methodologisch schon ein weites Feld ab. Sozial benachteiligten Menschen, die aufgrund von Geschlecht, Wohnort oder Geburtsort unterdrückt werden, ist die Erfahrung von „Stigmatisierung“ oder „Traumatisierung“ gemein. Bei diesem Sonderthema entspann sich zwischen den japanischen, englischen und deutschen Teilnehmenden eine lebhafte Diskussion hinsichtlich der Problematik von Gender und Sexualität als zukünftige akademische und internationale Herausforderung. Übereinstimmend mit der Frauenkonferenz 1995 in Peking zu „Geschlechtergleichstellung“ müssen die unterschiedlichen regionalen, kulturellen und geschichtlichen Hintergründe berücksichtigt werden, womit das Panel den Fokus auf Problemlösungen für die Zukunft verlagerte. (Vorsitzende Junko Saeki)



[Panel 2-2] Ryōshinkan, Raum 305, Imadegawa Campus

[Panel 3] Freiheit der Rede/Gedanken und die Rücksichtnahme auf Andere

Vorsitz: Hans Peter Marutschke (Law School der Dōshisha Universität, EU-Recht, Rechtsvergleichung)

- (1) Prof. Martin Nettesheim (Juristische Fakultät der Universität Tübingen, Öffentliches Recht in Deutschland, Internationale Zivilrecht)
- (2) Prof. Viktoria Eschbach-Szabo (Philosophische Fakultät der Universität Tübingen, Japanologie und Tōkyō Universität, Tōkyō College, Japanwissenschaft)
- (3) Prof. Kenichi Ikeda (Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät der Dōshisha Universität, Medienwissenschaft)
- (4) Prof. Yoshitaka Nishizawa (Juristische Fakultät der Dōshisha Universität, Politikwissenschaft)

Panel 3 konzentrierte sich auf die „Freiheit der Rede/Gedanken und die Rücksichtnahme auf Andere“, was an sich ein legales Thema ist, jedoch weitreichende soziale, politische und kulturelle Auswirkungen hat. Das wurde auch in den fünf Vorträgen klar, die unter anderem das Problem der politischen Rede im Internet hervorhoben, wo Grenzen legaler Restriktionen erklärt wurden, indem sowohl relevante Rechtsurteile als auch die Bedeutung vom Bewusstsein kultureller Unterschiede in Bildungsprogrammen angeführt wurden. Die Ergebnisse, die in Bezug auf soziologische und politische Feldforschung präsentiert wurden, gaben einen zusätzlichen und sehr erhellenden Anreiz, die Komplexität des Themas zu verstehen, was mit einem Bericht über eine Bürgerinitiative in Kyoto abgerundet wurde, die sich mit rassistischen Handlungen gegen koreanische Schulen in Japan befasst. (Vorsitzender Hans Peter Marutschke)



[Panel 3] Ryōshinkan, Raum 305, Imadegawa Campus

[Runder Tisch] Welchen Beitrag können die Universitäten zur Realisierung einer Gesellschaft leisten, in der die „Würde des Menschen“ respektiert wird?

Moderator: Prof. Yoshihiko Wada (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Dōshisha Universität, Direktor des EU-Campus, Wirtschaftsökologie)

- (1) Prof. Marius Ueffing (Medizinische Fakultät der Universität Tübingen, siehe Panel 1-1)
- (2) Prof. Katsuhiko Kohara (Theologische Fakultät der Dōshisha Universität, siehe Panel 1-2)
- (3) Prof. Karin Amos (Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre der Universität Tübingen, siehe Panel 2-1)
- (4) Prof. Ingrid Hotz-Davis (Philosophische Fakultät der Universität Tübingen, siehe Panel 2-2)
- (5) Prof. Yoshitaka Nishizawa (Juristische Fakultät der Dōshisha Universität, siehe Panel 3)

Beim abschließenden Runden Tisch ging es um die Frage: „Welchen Beitrag können die Universitäten zur Realisierung einer Gesellschaft leisten, in der die „Würde des Menschen“ respektiert wird?“ Dass Diskriminierung und Vorurteile in der Gesellschaft abgebaut werden müssen, um die Würde des Menschen zu bewahren, ist selbstredend, doch es wurde auch bekräftigt, dass die Universitäten auf verschiedenen Ebenen, etwa in Bildungsprogrammen, auf Forscherebene oder im eigenverantwortlichen Wirken der Studierenden einen Beitrag dazu leisten können. Andererseits wurde auch die Meinung vertreten, dass die Universitäten sich darauf konzentrieren sollten, der Wahrheitsfindung dienende methodische Grundlagen zu unterrichten. So könnte das Aneignen einer dem eigenen Kopf entspringenden Urteilsfähigkeit schneller zur Problemlösung führen. Das Ergebnis dieser Diskussion war die Erkenntnis, dass beides, sowohl der Erwerb eines kritischen Geistes, als auch eine Empathie und Ethik vermittelnde „Moralerziehung“ von Bedeutung sind. Eine der geistigen Stützen bei der Gründung der Dōshisha Universität, nämlich das notwendige „Schritt-Halten von Geist und Moral 知（智）徳併行“ ist somit zu einem Gemeingut beider Universitäten geworden. (Moderator Yoshihiko Wada)



[Runder Tisch] Ryōshinkan, Raum 305, Imadegawa Campus

Über das Begleitprogramm

Vor und nach dem Symposium gab es Gelegenheit, nach Fachbereichen unterteilt, verschiedene Forschungseinrichtungen zu besuchen. Insgesamt sechs Forschungseinrichtungen auf beiden Universitätscampus hießen die Tübinger Wissenschaftler*innen willkommen und konnten sie in fachliche Diskussionen mit einbeziehen. Offenbar gab es auch konkrete Vorschläge, Forschungsk Kooperationen anzubahnen.

Da drei Mitglieder des Gleichstellungsbüros der Universität Tübingen anwesend waren, wurde ein Treffen mit der Direktorin des Diversity Center (Büros zur Gleichstellungsförderung) der Dōshisha Universität, Frau Prof. Mamiko Sakata ermöglicht. Die Tatsache, dass es, im Unterschied zur Dōshisha Universität, an der Tübinger Universität sowohl auf gesamtuniversitärer Ebene als auch auf Fakultätsebene Gleichstellungsbeauftragte gibt, rief Erstaunen hervor.

In der Mittagspause des dritten Tages besuchten Tübinger Universitätsangehörige das „Bazar Café“, das nur wenige Gehminuten vom Imadegawa Campus entfernt liegt. Das Bazar Café ist eine NGO, die Austauschstudierende, Migranten und Menschen mit geistiger Behinderung fördert, und auch zahlreiche Lehrkräfte und Studierende der Dōshisha Universität unterstützen das Café ehrenamtlich. Interessiert folgte die Delegation der Tübinger Universität den Erläuterungen des Vorstands und des Cafébetreibers.

Am Nachmittag dieses dritten Tages konnte die Delegation durch die Unterstützung des Dōshisha internen „Teezeremonie-Klubs“ an einer Teezeremonie teilnehmen. Die Studierenden des Klubs erklärten in einfachem Englisch und Deutsch die Bedeutung der Zeremonie und leisteten damit einen erheblichen Beitrag zum internationalen Kulturaustausch und interkulturellen Verständnis. Dies ist sicherlich auch bei der Realisierung des EU-Campus-Programms hilfreich, bei dem der Studierendenaustausch im Zentrum steht.

Das diesjährige Internationale Symposium fand aufgrund des neuartigen Coronavirus in einer ungewissen Zeit statt. Wir achteten deshalb streng auf die Einhaltung der Hygienemaßnahmen zur Vorbeugung vor Ansteckung, wie z.B. der Verwendung von Desinfektionsmitteln vor Betreten der Veranstaltungsräume, vor dem Essen und vor den Kaffeepausen.

Bankette und Empfänge im großen Stil mussten aber abgesagt werden. Wir bedauern daher, dass die Gelegenheiten des informellen Austausches begrenzt waren.

Trotz Hindernissen hat das große Engagement jedes einzelnen Teilnehmers dazu geführt, dass dieses Symposium wichtige Diskussionsbeiträge und bedeutende Ergebnisse verzeichnen kann. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken.



Nach Beendigung aller Sektionen im Ryōshinkan



Die Delegation aus Tübingen mit Präsident Matsuoka, Vizepräsidentin Ueki und Vizepräsident Yokogawa beim offenen Gespräch

II. Was wahrer Internationalismus für beide Universitäten bedeutet – ‚Internationalismus‘ gegründet auf dem ‚Prinzip der Liebe zum Menschen‘ⁱⁱⁱ –

Unterstützung des ‚Prinzips der Liebe zum Menschen‘, seitens der Delegation der Tübinger Universität bei ihrem Japanbesuch

In erster Linie ist die Realisierung des Delegationsbesuchs der Tübinger Universität nach Japan auf folgende Sachlage zurückzuführen: Eines der Delegationsmitglieder, der Mediziner und Augenheilkundler Prof. Ueffing, nahm Kontakt zu einem Bekannten aus dem Robert Koch-Institut, der Bundesbehörde, die mit den Maßnahmen gegen Infektionskrankheiten betraut ist, auf und erhielt die Information, dass Japan aus medizinischer Sicht sicher sei. Zudem bestätigte auch das Deutsche Auswärtige Amt, dass Japan kein Risikoland sei. Zur gleichen Zeit als Rektor Prof. Engler von Prof. Ueffing diese sachlichen Informationen erhielt, wurden auch die hiesigen Maßnahmen gegen Ansteckung evaluiert und ohne Zögern die Entscheidung getroffen: „Die Delegation soll kommen“.

Wenn, wie unten geschildert, beide Universitäten nicht das ‚Prinzip der Liebe zum Menschen‘ geteilt hätten, wäre die Japanreise in dieser riskanten Zeit womöglich nicht zustande gekommen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass das diesjährige Symposium zeitlich passgenau eingeplant war. Wir denken jedoch, dass der eigentliche Grund für das Zustandekommen im ‚Prinzip der Liebe zum Menschen‘ zu finden ist, das den ‚Internationalismus‘ stützt und beiden Universitäten gemeinsam ist.

Was das von Neesima aufgestellte ‚Prinzip der Liebe zum Menschen‘ bedeutet

Neesima hat den Ausdruck ‚Internationalismus‘ nicht verwendet, hat aber die ‚Idee des ‚Prinzips der Liebe zum Menschen‘ als Gegenbegriff zum intoleranten und auslandsausgrenzenden ‚Patriotismus‘ aufgestellt (Neesima shūkyō kyōiku ronshū, S. 290-299). Die Tatsache, dass der Internationalismus unserer Universität auf diesem ‚Prinzip der Liebe zum Menschen‘ basiert, macht den Unterschied zum Internationalismus anderer Universitäten aus und lässt sich somit auch nicht imitieren (Neesima 365, S. 165).

Doch was genau bedeutet ein Internationalismus, der auf diesem Prinzip gründet? Wenn man es vom Standpunkt der Menschen aus dem Ausland bedenkt, die andere Werte, Traditionen, Kulturen und Gewohnheiten haben, so könnten grundsätzlich die Bemühungen gemeint sein, Gewohnheiten und Wertvorstellungen anderer Menschen zu verstehen. Kurz gesagt, seine eigenen Wertvorstellungen und Traditionen nicht absolut zu setzen und anderen aufzudrängen, sondern die jeweiligen Unterschiede zu verstehen, den Anderen zu schätzen und Kompromisse einzugehen.

Man kann sagen, dass der auf dem ‚Prinzip der Liebe zum Menschen‘ gegründete ‚Internationalismus‘ bereits als ein Gemeingut beider Universitäten gilt und dass er im Zuge der Verwirklichung des EU-Campus auf die Probe gestellt wird. In der Entscheidungsfindung bei den Aktivitäten oder in der Verwaltung hat man zahlreiche Diskrepanzen zwischen Deutschland und Japan festgestellt. So unterscheiden sich die Verwaltungsabläufe ebenso wie die Wahrnehmung des Arbeitstempos. Die Notwendigkeit, Dinge voranzutreiben, indem man die gegenseitigen Unterschiede versteht, indem wir also den Verlauf der Entscheidungsfindung seitens der Tübinger Universität wertschätzen und Verständnis seitens der Universität Tübingen für unsere Vorgehensweise erlangen, ist eine Erfahrung, die wir tagtäglich machen. Ich denke, dass genau das die Verwirklichung des ‚Prinzips der Liebe zum Menschen‘ darstellt.

Der EU-Campus ist ein Symbol für den Internationalismus und die Globalisierung, der so nicht von anderen Universitäten imitiert werden kann. Eine weitere Bedeutung muss dem hinzugefügt werden. Und zwar das starke Vertrauen, das zwischen der Universität Tübingen und der Dōshisha Universität während ihrer langjährigen Geschichte kultiviert wurde und im Folgenden dargestellt werden soll.

Ein über 30 Jahre währendes Vertrauensverhältnis zur Universität Tübingen

Der offizielle Austausch zwischen der Dōshisha Universität und der Universität Tübingen begann im Juni 1990 mit dem Abschluss der Vereinbarung zum Studierendenaustausch (Student Exchange Agreement), der Austausch begann im darauffolgenden Jahr 1991.

Danach, im Jahr 1993, wurde an der Dōshisha Universität das „Tübinger Zentrum für Japanische Sprache“ gegründet. Es bildet den Grundstein für das Programm, das Tübinger Studierenden der Japanologie (Philosophische Fakultät) im 4. und 5. Semester erlaubt, ungefähr ein Jahr lang in Kyōto zu verbringen und dort die japanische Sprache und Kultur zu erlernen. Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens im Jahr 2013 wurde das Zentrum in „Tübinger Zentrum für Japanstudien“ umbenannt, unter dem es bis heute existiert. 720 Studierende haben dieses Programm bereits absolviert und eine nicht unerhebliche Zahl von ihnen wirkt in Japan als aktive deutsche Kulturvermittelnde und Brückenbauende zwischen Japan und Deutschland.

Darüber hinaus wird auch der akademische Austausch zwischen den Forschenden fortgesetzt. Im September 2007, im März 2009 und im November 2011 fanden jeweils Joint Workshops von Forschenden aus den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften statt. Dann, ab dem Jahr 2015 konnte ein gemeinsames Forschungsprojekt zum Themenbereich „Korea“ durchgeführt werden, bei dem Forschende der Universität Tübingen, der Dōshisha Universität und der Korea Universität unter einem Dach zusammenkamen. Diese Kooperation wurde mit der Verwendung des Kürzels ‚TUDOKU‘ (die zwei ersten Buchstaben der jeweiligen Universitäten) geehrt.

Zwischen der Universität Tübingen und der Dōshisha Universität besteht, wie oben ausgeführt, ein starkes Vertrauensverhältnis, das durch einen 30 Jahre andauernden Austausch ausgebaut und gepflegt werden konnte. Nun möchten wir zum Schluss auf einen weiteren Punkt hinweisen, der beide Universitäten durch ein zeit- und raumüberschreitendes wundersames Schicksal verbindet.

III. Das wundersame Schicksal zwischen der Dōshisha Universität und der Universität Tübingen

*Mysterious Interconnectedness between
Dōshisha University and the University of Tübingen:
Three Hidden Episodes Associated with the Establishment of
Dōshisha EU Campus at Tübingen University*



Die Arbeit des EU-Campus wurde bereits aufgenommen, und in der Phase der Intensivierung des Austausches macht sich allmählich die Erkenntnis breit, dass die Universitäten durch ein wundersames Schicksal, das Zeit und Ort überschreitet, verbunden sind. Dieses wundersame Schicksal hat mindestens drei Anekdoten hervorgebracht, die vielleicht im Verborgenen zur Gründung des EU-Campus beitrugen.

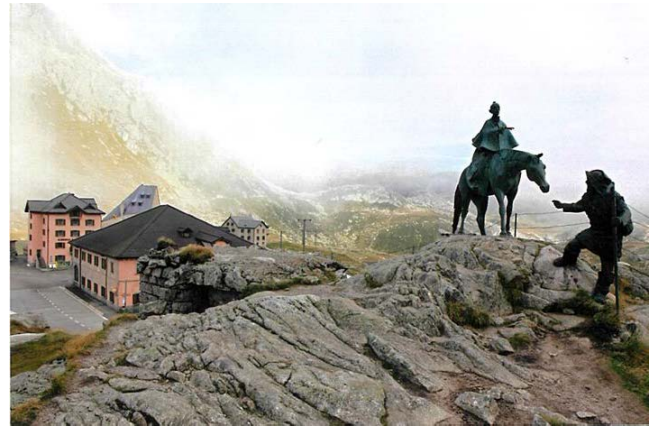
Die in Nebel gehüllte Innenstadt Tübingens, Neckarflusssufer

1. Hermann Hesse und Jo Neesima

Die erste Anekdote handelt vom Zusammentreffen des Gründers der Dōshisha Universität mit Hermann Hesse. Neesima reiste während seiner zweiten Europareise am 5. August 1884 von Italien aus in die Schweiz ein. Tags darauf kollabierte er aufgrund eines Herzinfarkts auf dem Gotthard Pass, und schrieb infolgedessen sein Testament. Zwei Tage nach dem Zusammenbruch und nachdem sich sein Zustand etwas verbessert hatte, stieg Neesima den Pass hinab und setzte seine Reise mit Eisenbahn und Schiff nach Luzern fort, das mitten in der Schweiz gelegenen ist.



Das Hotel auf dem St. Gotthard Pass, in dem Neesima sein Testament verfasst haben soll



Das Hotel, in dem Neesima damals übernachtete, trug den Namen ‚Hotel du Mont Prosa‘ und heißt heute ‚Albergo San Gottardo‘

Nach einer kurzen Erholung in Luzern, in der Neesima seine Gesundheit soweit zurückerlangt hatte, dass er mit der Bergbahn nach Rigi Kulm reisen konnte, machte er sich auf den Weg in die Stadt Basel, im Norden der Schweiz. Er wollte den christlichen Missionar Johannes Hesse treffen, der Missionsleiter und Direktor der evangelischen Missionsgesellschaft ‚Mission House (Basler Mission)‘ war. Es handelt sich hierbei um den Vater von Hermann Hesse. Neesima blieb vom 22. August eine Woche lang im ‚Mission House‘. Der damals 7-jährige Sohn des Missionars Johannes Hesse kam zu diesem Zeitpunkt gerade von der weit entfernten Ostsee nach Basel und so kam es zur Begegnung zwischen Hermann Hesse und Neesima. Neesima war damit der erste Japaner, den Hesse zu Gesicht bekam. Neesima hinterließ offenbar einen bleibenden Eindruck bei Hesse. Hesse erzählte tief bewegt, dass Neesima sehr hoch in der Gunst seiner Eltern gestanden hätte.



Das ‚Hotel zum Weissen Kreuz‘ in Luzern, in dem Neesima am 8. August 1884 abstieg, existiert heute noch. Zwei Wochen nach seinem Aufenthalt hier kam es zum Treffen mit Hermann Hesse



Die Bergbahn in den Rigi Bergen und die Aussicht von Rigi Kulm

Hermann Hesse verbrachte einen Teil seiner Jugend in Tübingen, wo er in der Nähe der Universität eine Lehre in der Buchhandlung Heckenhauer absolvierte und danach zu einem Schriftsteller avancierte, der repräsentativ für Deutschland steht (1946 erhielt er den Literaturnobelpreis). Heute ist ein Teil der Buchhandlung, in der Hesse gearbeitet hatte, zu einem kleinen Museum, dem Hesse Kabinett, umgestaltet. Auf einem Gelände nicht weit von diesem Hesse Kabinett entfernt, konnte durch die Unterstützung der Universität Tübingen der EU-Campus errichtet werden. Von dieser Buchhandlung, die mit Hesse in Verbindung steht, ist der EU-Campus, der mit Neesima in Beziehung steht, gut zu Fuß erreichbar. Die Gründung erfolgte 133 Jahre nach der Begegnung dieser beiden Menschen und ruft das Gefühl einer wundersamen Verbundenheit hervor.

2. Das erste Prinzip der Harvard Divinity School und Jo Neesima

Von der zweiten Anekdote erfuhren wir im Februar letzten Jahres beim Symposium an der Universität Tübingen. Unsere Delegation zitierte, an Rektor Engler gerichtet, Fichte aus einem Aufsatz Neesimas aus dem Jahre 1884 mit dem Titel ‚Über die Gründung einer Höheren Christlichen Ausbildungsstätte‘: „Der Grund für Deutschland als Vorreiter der europäischen Zivilisation kann in der Kraft, die von den deutschen Universitäten ausgeht, gefunden werden“, woraufhin er fünf namhafte deutsche Universitäten erwähnte, darunter die Tübinger Universität. Rektor Engler nahm dies lächelnd zur Kenntnis: „Ich bin sehr erfreut darüber, dass der Präsident einer so einflussreichen Universität aus dem Ausland der Universität Tübingen eine solche Wertschätzung entgegenbringt.“ Er ergänzte: „Tatsächlich ist es so, dass uns kurz vor Prof. Neesimas Lob auch das Lob des ersten Präsidenten der Harvard Universität zu Teil wurde. Die Anfangszeit der Harvard Divinity School (HDS), dem Vorläufer der Harvard Universität, war von Problemen überschattet. Ein Schriftstück erinnert daran, dass der erste Präsident sich mit den Worten: „Just Emulate Tübingen“ an die Lehrkräfte wandte. Rektor Engler meinte: „Es ist eine besondere Ehre, dass die ersten Präsidenten der Dōshisha Universität wie auch der Harvard Universität in solch einem Maße der Universität Tübingen ihre Wertschätzung aussprachen.“

Der Gründer der Dōshisha Universität, Prof. Neesima, hob die Universität Tübingen als eine erstrebenswerte Universität hervor, aber nun, da wir wissen, dass auch der erste Präsident der Harvard Universität die Universität Tübingen als vorbildhaft beschrieb, ist eine wundersame Verbindung zwischen diesen drei Universitäten spürbar.

3. Spinoza und der EU-Campus an der Universität Tübingen

With Face of Eternity, Everything is Relative. [Sub specie aeternitatis]

(永遠の価値の前では他の価値は相対的に低くかすんで見える)

Dieses Zitat Spinozas, einem Philosophen aus dem 17. Jahrhundert, äußerte Professor Engler, Rektor der Universität Tübingen, im Februar letzten Jahres anlässlich des Empfangs unserer Universitätsdelegation nach dem Symposium. „Damit meine ich“ fuhr Rektor Engler fort „dass es während der 26 Jahre, in denen das „Tübinger Zentrum für Japanstudien“ an der Dōshisha wirken durfte, nie an Unterstützung seitens der Universität fehlte. Die Dōshisha Universität bot damit ihre ‚Treue‘ als ‚ewige Wertschätzung‘ an. Aus diesem Grund erachte ich die Beziehung zwischen unseren beiden Universitäten als äußerst bedeutungsvoll. Denjenigen, die an mich mit der Meinung herantreten, dass, wenn man eine Beziehung zu einer Universität in Kyōto aufbauen könne, dies doch auch mit anderen Spitzenuniversitäten denkbar wäre, widerspreche ich mit dem oben erwähnten Zitat Spinozas.“ Spinoza, der im 17. Jahrhundert gelebt hat, will uns, die wir in der Gegenwart leben, durch Rektor Engler über Zeit und Raum hinweg, wohl damit bei der Errichtung des EU-Campus den richtigen Weg weisen.

Schlussbemerkung

Nach der Darstellung dieser drei wundersamen Anekdoten zwischen der Dōshisha Universität und der Tübinger Universität, möchten wir diesen Text mit der Hoffnung auf die zukünftige vierte oder fünfte wundersame Anekdote schließen.

(Yoshihiko Wada und Tatsuya Tanaka)



Portraitfoto von Neesima, das in Deutschland aufgenommen wurde (Fotostudio Berlin, 1872)

-
- ⁱ 「倮儻不羈」 Tekitō fuki: "Charakter of a person who has outstanding talents, spirit of independence and who is difficult to be ruled on a regular basis", aus der englischen Vorfassung von Prof. Wada
- ⁱⁱ 「新島襄」 Neesima Joe: auch Joseph Hardy Neesima, japanisch: Nijijima Jō. Die unterschiedliche Schreibweise von Neesima vs. Nijijima ergibt sich aus der Verwendung unterschiedlicher Transkriptionssysteme
- ⁱⁱⁱ 「愛人主義」 Aijinshugi: "Prinzip der Liebe zum Menschen". Dies ist ein von Neesima aufgestellter Begriff, der sich von 愛国主義 (Patriotismus: Prinzip der Liebe zum Land) in nur einem Zeichen („Mensch“ statt „Land“) unterscheidet

Mitteilungen der Dōshisha Universität, Nr. 505 vom 31.03.2020